

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 9

Artikel: Wie Iran die Bombe baut
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie Iran die Bombe baut

Dienstag, 17. Juni 2008, ein Café in der türkischen Stadt Bursa. An einem Tisch hocken drei gesetzte Herren mit ernsten Mienen. Sie stecken die Köpfe zusammen und wirken nervös. Zweimal schon hat der türkische Zoll ihre Lieferungen nach Teheran unterbunden.

Wie sollen sie nur den begehrten Grafit aus Deutschland in den Iran schaffen? Zehn Tonnen, feinste Körnung, höchste Dichte. Die Auftraggeber in Teheran werden ungeduldig. Sie brauchen den hochwertigen Grafit für ihre Atomraketen.

100 Tarnfirmen

Dabei wissen die drei Männer, wie man Embargogüter in den Iran schleust. Der Mann in der Mitte, der Perser Said Mohammad Hosseiniyan, beschafft seit Jahren Güter für das iranische Raketenprogramm. Er beherrscht ein Netz aus mehr als 100 Tarnfirmen. Der zweite Mann, ein gebürtiger Bayer, hat es als Grafithändler zum Millio-

när gebracht. Er fälscht Ausfuhrpapiere und verschleiert Endabnehmer. Der Dritte am Cafétisch, ein Türke, dient als Mittelsmann zu Hosseiniyan. Ihn bezahlt der Perser mit Dollarbündeln in bar.

Doch diesmal kommen die Drei nicht weiter. Der Bayer und der Türke müssen dem Perser sogar Geld zurückerstatten – 60 000 Dollar nutzlose Anzahlung.

Höchste Güte

Hochwertiges Grafit gehört zu den wenigen Stoffen, die Persien für seine Raketen noch im Ausland beschaffen muss. Grafit der höchsten Güteklaasse ist so hitzebeständig, dass es für Düsen, Strahlruder und

Bugspitzen von Raketen taugt. Der Iran arbeitet an Raketen, mit denen man auch in Europa jedes Ziel treffen kann – Raketen, deren Konstruktion für konventionelle Sprengköpfe keinerlei Sinn ergäbe. Es geht allein um Raketen, die mit atomaren Sprengköpfen bestückt werden.

Katz und Maus

Die Angst vor der Atombombe in den Händen der Mullahs plagt die Welt. Die Vereinigten Staaten und Israel warnen, Irans Nuklearprogramm diene dem Bau von Massenvernichtungswaffen.

Das Regime in Teheran bestreitet das und pocht auf sein Recht, die Kernenergie zivil zu nutzen. Der UNO-Sicherheitsrat verlangte wiederholt, Iran müsse aufhören, Uran anzureichern. Trotz Sanktionen tut Teheran das Gegenteil.

Die Mullahs liefern sich ein Katz- und Maus-Spiel mit den Kontrolleuren der Atomenergiebehörde IAEA. Sie verweigern den Inspektoren Angaben über die militärische Nutzung des Programms.

Zielgenau, weit genug

Die iranische Atomrüstung hat ein fortgeschrittenes Stadium erreicht: Jetzt geht es den Ingenieuren nicht nur um waffenfähiges, hoch angereichertes Uran, nein, sie arbeiten fieberhaft auch an einem Vehikel, das die Bomben transportieren kann – und zwar zielgenau und weit genug. Erst mit der Rakete wird die Bombe zur echten Bedrohung.

Die iranische Atombombe ist nur noch schwer zu verhindern. Der Iran kann in den kommenden Jahren eine fertige Bombe herstellen und, ähnlich wie Nordkorea, einen unterirdischen Versuch durchführen.

Die Iraner beherrschen mittlerweile die ganze Anreicherungstechnologie. Sie besitzen genügend Zentrifugen, um waffenfähiges Uran herzustellen. Das traute ihnen vor ein paar Jahren noch niemand zu.

Ausländische Geheimdienste wissen viel über die Zentrifugen-Kaskaden in der Atomanlage Natans und die geheimen Beschaffungen der Perser. Sie errechnen, in welchem Zeitraum Teheran wie viel waffen-



Raketentest in der Wüste bei Qom. Die Raketen reichen 2000 Kilometer weit.

fähiges Uran produziert. Auf die Brisanz der Lage wiesen im Juni 2009 die IAEA-Inspektoren hin: Allein in Natans sind mehr als 7000 Zentrifugen eingerichtet. 4900 sind in Betrieb und haben gut 1,3 Tonnen Uran angereichert. Damit lassen sich zwei Atombomben bauen.

Dual Use

Said Mohammad Hosseiniān, der Mann, der alles tut, dass die Mullahs noch schneller ans Ziel kommen, gibt als Adresse das Vozara Building in Teheran an. Von dort im sechsten Stock, Appartement Nr. 70, lenkt Hosseiniān seine Tarnfirmen. Sie heißen Hobab International Co. Ltd., Jozā Industrial oder Ward International.

Sie sind spezialisiert auf die Einfuhr von Dual-Use-Gütern. Dual Use – doppelter Verwendungszweck – ist der Fachausdruck für Waren, die zivilen *und* militärischen Zwecken dienen können. Dazu zählen selbst Lippenstift-Hülsen, weil sie sich als Patronen einsetzen liessen – oder Kunstdünger für Sprengstoff.

Am 17. Juni 2008, im Café von Bursa, verhält sich Said Mohammad Hosseiniān, wie immer vorsichtig. Er ist per Schnellboot aus Istanbul angereist und leitet die Verhandlungen mit dem Bayern und dem Türken verdeckt. Nach knapp drei Stunden blickt er auf seine goldene Rolex und verschwindet wieder.

Der Bayer fliegt am anderen Tag mit dem Flug TK 1579 nach Düsseldorf. Dort schlagen die Beamten des Zollkriminalamtes zu: Sie verhaften den Bayern auf der Stelle. Und schon glauben die deutschen Ermittler, den nächsten Fisch an der Angel zu haben: Ali Alaei, iranisch-kanadischer Doppelbürger, Chef der Import-Export-



Präsident Ahmadinedjad nimmt eine Parade ab. Vor ihm eine Shahab-3-Rakete.

Firma Gharn S.A. Canada Inc. mit Büros in Teheran, Montreal und Giessen. Bei einer Routineprüfung war den Zöllnern aufgefallen, dass Alaei Dual-Use-Güter nach Teheran ausgeführt hatte.

Es handelte sich um Kompassen im Wert von 32 000 Euro und um Sensoren der Firma Honeywell. Dann beschlagnahmen die Zöllner zwei Sonderkompassen des Kieber Herstellers MBT GmbH. Sie bilden Teil von Lieferungen deutscher Firmen im Wert von 2,5 Millionen Euro. Als Empfänger hatte Alaei eine Tarnfirma von Hosseiniān angegeben.

«Sindbad» fliegt auf

Die Fahnder hören Alaei ab und überwachen seine E-Mails. Alaei telefoniert fünfmal mit Hosseiniān. Die beiden wollen sich am 5. Oktober 2008 im Flughafen Frankfurt treffen. Die Ermittler kennen die Flugnummer und den Falschnamen Hosseiniāns. Doch der taucht nicht auf. Über Funk erfolgt der Befehl: «Zugriff!»

In der Tiefgarage wird Ali Alaei festgenommen. Die Fahnder haben Freude, aber den deutschen Auslandgeheimdienst BND schmerzt der Fang brutal. Der 61-jährige Ali Alaei – Halbglatze, 1,72 Meter gross,

leicht untersetzt – ist seine beste Quelle im Iran, Deckname «Sindbad». Mehr als eine Million Euro hat der BND bisher für seine Dienste bezahlt.

«Sie haben unsre Spaltenquelle im Iran hochgehen lassen», beschwert sich Staatssekretär August Hanning, ein früherer BND-Präsident. Doch die Bundesanwaltschaft kennt vorerst keine Gnade für Embargo-Brecher.

Einer kommt davon

Das Berliner Kammergericht verurteilt «Sindbad» in einem geheimen Prozess zu drei Jahren Haft. Auf Initiative des BND wird er sofort nach Kanada abgeschoben. In Montreal geschäftet «Sindbad» seither weiter. Der ominöse Bayer aus dem Bursa-Café wird vom Oberlandesgericht Koblenz zu sechs Jahren Gefängnis und 705 000 Euro Geldstrafe verurteilt.

Einer kommt davon: Said Mohammad Hosseiniān, der treue Diener des Regimes von Teheran. Inzwischen bemüht er sich, Bauteile der europäische Ariane-Rakete zu beschaffen. Im Prozess gegen den Bayern prophezeit ein BND-Fachmann, bald werde Persien Raketen besitzen, die Ziele in Europa treffen könnten. gun/ste. ■



In Natans wird Uran so angereichert, dass es für die Bombe geeignet ist.